

„Kompetenzen? aller? Kinder? fördern?“

Thomas Trautmann, Hamburg

KLASSIKEN SEHEN | STÜTZEND

Institut für Grundschulpädagogik
Prof. Dr. habil. Thomas Trautmann

WOLFF FÜR MAIER
ganzheitlich lernen.

Diagnostik

karg-stiftung

Universität Hamburg

Universität Hamburg

Förderung (im erziehungswissenschaftlichen Kontext)

... gilt als Unterstützung von Lernenden mit und ohne Lernprobleme, zur Steigerung von Lernleistungen und/oder als Anreicherung bzw. Vertiefung von Lernangeboten (Enrichment).

... kann gelegentlich, regelmäßig, systematisch oder/und unsystematisch erfolgen und im Einzelunterricht oder im (Klein-) Gruppenunterricht vollzogen werden.

... bedarf immer diagnostischer Begleitung.

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM

Agenda (für 54 min)

- Die Bedürfnisse des Kindes in Übergängen
- Wie gelingt der Schulanfang aus Kindersicht optimal?
- Visionen: Gute Förderung aller in der Eingangphase
- Systemische Übergangsaspekte
- Förderung als **Modell**

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM

Universität Hamburg

Übergänge

- sind grundsätzlich mit Veränderungen gekoppelt
- Wandlungen sind essenziell, meist irreversibel und von großer Reichweite
- durchbrechen rituelle Vollzüge und ordnen diese neu
- gehen mit Status- und Rollenänderung einher
- müssen individuell und im sozialen Kontext bewältigt werden

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM

Universität Hamburg

Grundfragen

- Was benötigt das unverwechselbare Kind ?
- Was benötigt diese (meine) konkrete Gruppe (von Heranwachsenden) im institutionalen Kontext unter den Bedingungen der Altersmischung?

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM

Universität Hamburg

Kinder benötigen noch mehr

Abenteuer, Geborgenheit, Zutrauen, Spiele, Materialien, Widerständigkeit, Bücher, Anregungen, Freude, Gegner, Ältere, Jüngere, Konstruktion, Dekonstruktion, rough and tumble play, Chancen, Herausforderungen, Kommunikation, Konzentration, individuelle Aufgaben, kollektive Aufgaben, Eigenaktivität, Verantwortung, Entlastung, Rückzugsräume, Frei-Zeit, geistige Anregungen, körperliche Anregungen emotionale Herausforderungen, Beherrschung, Möglichkeiten „sich ihres Verstandes ohne Anleitung eines Dritten zu bedienen“ (Kant), Nicht-Betüdelung, Beaufsichtigung, Nichtbeaufsichtigung, Eigenwirkung, Autonomie, Grenzerfahrung, Bezugspersonen, Vorbilder, Selbstbilder, Fremdbilder, Übung, Symbole, Rollenidentifikation, Geschlechtsidentifikation, ethische Regulative, Liebe (gern auch bedingungslos), Tobegelegenheiten, Spiel-Räume, elementares Unrechtsbewusstsein, alte Medien, neue Medien, Individualisierung, Gruppierung, Autonomiezuwachs, Beispiel, flow ...

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM

Universität Hamburg

Kindheit, Kindsein und Schülersein heute

- **Kindheit:**
 - ...ist biologisch gesehen die Altersspanne zwischen Embryo und Adoleszenz.
 - ...vollzieht sich in einem Spannungsfeld zwischen Selbstverfügung und Angewiesensein
- ...gilt als eine Zeitspanne hoher Bildungsamkeit und Sozialisierungschancen

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



Spannungsfeld (Olsson/Trautmann 2014)

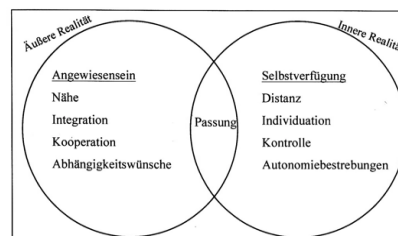


Abb. 2: Spannungsverhältnis zwischen Angewiesensein und Selbstverfügung
Quelle: Eigene Darstellung

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM

Zwischenruf: Wenn aber Hänchen in prekären Lebensumständen aufwächst ...

- erwartet er/sie dennoch **Autonomiezuwachs, Kompetenzerweiterung und Lernanregungen**,
- benötigt er/sie Anregungen auf der Stufe der proximalen Entwicklung (Wygotski),
- bleibt er/sie doch ein **Kind dieses Altersbereichs mit ureigenen Bedürfnissen**,

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



Welche Modelle „bauen“ wir uns vom Kind?

- Miniaturmodell (kleiner Erwachsener ...)
- Erbsündenmodell (Kind ist „böse“ – daher Erziehung)
- Tabula rasa (Kind ist eine beschreibbares leeres Blatt)
- Modell der „guten Natur“ (Erbsünde-Gegenstück)
- Ausbeutungsmodell (Kind ist preiswerte Arbeitskraft)
- Defizitmodell (Kind ist mit Un-Fertigkeiten behaftet)
- Entwicklungszentriertes Modell

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



Leitfrage für „Kindheit“: Welche Modelle „bauen“ wir uns vom Kind?

- **Entwicklungszentriertes Modell**
- Es gibt im Prozess von Entwicklung Progression, Stagnation und Retardation (mitunter auch interdependent)
- „Dazwischen“ findet Lernen, neurologische Reifungsprozesse und Prägungen statt.

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



Begriffsklärung: Reifung, Prägung und Lernen

- **Reifung** erfolgt aufgrund genetischer Programme
- **Prägung** bedeutet relativ dauerhafte Verfestigung von Strukturen (Irreversibilität?)
- **Lernen** heißt Erwerb neuer Kompetenzen aufgrund von Erfahrungen



11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



Förderung setzt insbesondere an ...

- bei verzögerten Reifungsvorgängen
- bei drohender Fehlprägung
- bei Lernentwicklungsverzögerungen und Lernentwicklungsvorsprüngen



11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



Agenda

- Die Bedürfnisse des Kindes in Übergängen
- Wie gelingt der Schulanfang aus Kindersicht optimal?
- Visionen: Gute Förderung in der Eingangsphase
- Systemische Übergangsaspekte
- Förderung als **Modell**

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



Schulfähigkeit

Vorab: Nachteil diagnostischer Ansätze: Kindliche Individualität wird durch ein „Erwachsenen-Raster“ besichtigt.

- Schulfähigkeit liegt dann vor, wenn das Kind mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Großteil der in Schule verlangten Fähigkeiten und Fertigkeiten bewältigt.

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



Schulfähigkeit

- Inklusive Dialektik: Kinder müssen schulfähig sein – aber Schulen müssen auch kindfähig sein
- Altersmischung kann als **das** verbindende Zwischenglied sinnstiftend wirken

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



Nach Schulfähigkeit & Cut nun: Schul**ber**eitschaft

- *Nicht zu unterschätzen sind willensbezogene Komponenten, sowohl hinsichtlich des Schulbesuchs, als auch bezüglich der Aufgabenbewältigung*

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



Schul**ber**eitschaft

- Kann das Kind (z.B. durch Selbststeuerung, Bedürfnisaufschub, Aufgabenbereitschaft und das Kommunikationsverhalten) den Schultag mit hoher Wahrscheinlichkeit meistern?
- Welche informellen Kanäle sind aktiv?

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



Indikatoren für erfolgreiches Agieren in Schule und Unterricht



- Wohlbefinden in der Gruppe
- Angemessene Lernanregungen
- Individuelles Methodenportfolio
- Erregungs- und Hemmungsregulation

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



„Wissenschaftliche“ Teilerkenntnisse

Schulanfang gelingt für das Kind dann optimal, wenn es u.a.:

- lebens- und lernzufrieden ist (Hascher 2012)
- an die Zonen der nächsten Entwicklung (Wygotski) anzudocken vermag
- haltende Systeme (Reyer) um sich weiß und
- sphärenspezifische (Terhardt) Sicherheit aufbauen kann

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



Agenda

- Die Bedürfnisse des Kindes in Übergängen
- Wie gelingt der Schulanfang aus Kindersicht optimal?
- Visionen: Gute Förderung in der Eingangphase
- Systemische Übergangsaspekte
- Förderung als **Modell**

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



Schuleingangsphase

Die Schuleingangsphase beginnt weit vor Schulbeginn und reicht weit ins erste bis zweite Schuljahr hinein.

Der Übergang ist ein ko-konstruktiver Prozess zwischen Kindern, Eltern, Pädagogen und tangierenden Netzwerken.

Das Kind ist aktiver Bewältiger des Prozesses

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



Zum Verhältnis von Förderung und Prävention

- Als **Prävention** (von lateinisch *praevenire* ‚zuvorkommen‘, ‚verhüten‘) bezeichnet man eine „vorausschauend-fördernde Problemvermeidung“.

11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM



Prävention in der Pädagogik

- In der Pädagogik bezeichnet **Prävention** methodische, vorbeugende Maßnahmen und Frühförderungen, die zumeist explizit das Gebiet der Lernstörungen betreffen. Bleidick (2009; S. 308) versteht unter Prävention ein Programm aus gebündelten Teilaufgaben.

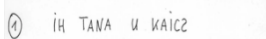
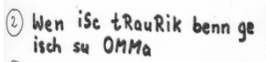
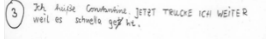
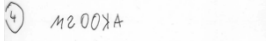

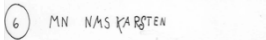
- **Zielinski (2010; S. 153) unterscheidet bei der Prävention von Lernschwierigkeiten zwischen der Identifizierung von Risikopersonen und von Risikobedingungen.**


11.09.2014

3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM




**Unser Job: u.a. Erkennen & analysieren
+ Typisierung + Ableitung fördernder Elemente**

	1. Vorphonetische Schreibung
	2. Phonetische Umschrift unter Verwendung orthografischer Muster
	3. Entwickelte Rechtschreibfähigkeit und elaborierter Schreibcode
	4. Willkürliche Buchstabenfolgen
	5. Krixelschrift („So tun als ob“)
	6. Skelettschreibung


11.09.2014 3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM 

**Weitere professionsspezifische
Kompetenzen zur Förderung**


- Deutungsmusteranalyse
- Entgrenzung von Kontexten
- Entkopplung von Denk- und Kommunikationsakten (Stichwort Dissoziation)
- Individualität schlägt Gruppenangebote
- Wertschätzung als Indikator

11.09.2014 3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM 

**In Schulanfängerklassen sind
auch Kinder ...**




- ...ohne Kenntnis der Grundfarben
- ...ohne Erfahrung mit Symbolsystemen
- ...mit Erfahrung anderer Symbolsysteme
- ...mit ausschließlich oralen Übermittlungsstrukturen
- ...mit sphärendifferierenden Schulauffassungen
- ...mit domänenspezifischen Kompetenzen jenseits der Schulanforderungen ...
- ... unverwechselbaren Lernstrategien und -voraussetzungen

11.09.2014 3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM 


Lernstrategien und -voraussetzungen

- **Kinder besitzen höchst individuelle Eingangskanäle für neues Wissen und die Aneignung von Handlungsvollzügen** (u.a. Vester 2007).
- **Im Gehirn wird >Wissen< nicht systematisch abgelegt, vielmehr werden experimentell Lerncluster gebildet, die sich vernetzen** (u.a. Gopnik 2004).

11.09.2014 3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM 

Agenda


- Die Bedürfnisse des Kindes in Übergängen
- Wie gelingt der Schulanfang aus Kindersicht optimal?
- Visionen: Gute Förderung der Eingangsphase
- Systemische Übergangsaspekte
- Förderung als **Modell**

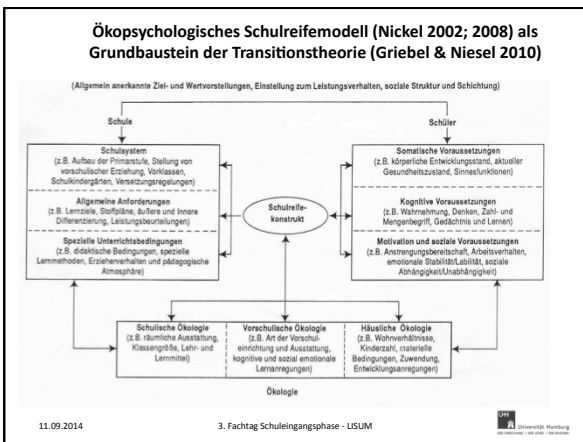
11.09.2014 3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM 

Den Übergang in die Schule „hinein“ gestalten

Gemeinsame Aufgabe: Bildung im weiten Sinne

- das Recht jedes Kindes auf Bildung achten
- Selbstbildungsprozesse wertschätzend zulassen
- die Verschiedenheit jedes Kindes berücksichtigen
- alle Aspekte der Person zur Kenntnis nehmen
- Schulfähigkeit als ökosystemisches Modell betrachten (Nickel 1992)

11.09.2014 3. Fachtag Schuleingangsphase - LISUM 



Auch wichtig: Aufmerksamkeitsaspekte am Schulbeginn

- vermehrtes Stottern in der Schule
- Anfängliche Kurzsichtigkeit (bessert sich rasch)
- Nahrungsmittelallergien (verschwinden oft)
- 98,9% der Kinder schreiben/malen ihren Namen
- Das Kind hat meist ein festes Bewusstsein der eigenen Existenz

(vgl. Heil 2012; Müller-Opplinger 2010; Seyfried 2011; Bohnenstengel 2010 u.a.)

11.09.2014 3. Fachtag Schuleingangsphase - USUM

Ausblick: Was muss eine auf Förderung orientierte Schuleingangsphase leisten?

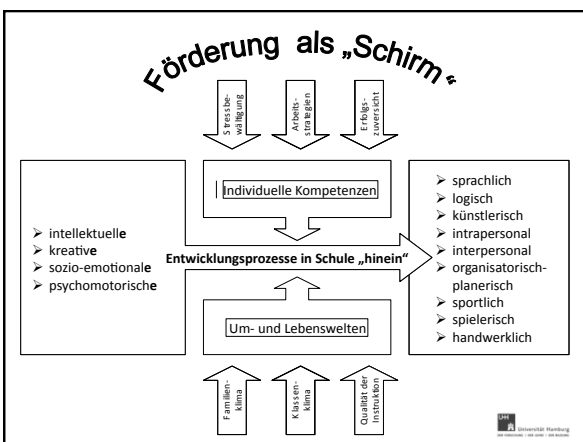
- Verhinderung schnellen Klassifizieren
- Verschiedene kognitive Eingangskanäle und Organisationsformen anbieten (visuelle, akustische, haptische, olfaktorische, Mischformen)
- Entwicklungsvarianzen bedenken
- Kommunikationsstrukturen beachten

11.09.2014 3. Fachtag Schuleingangsphase - USUM

Agenda

- Die Bedürfnisse des Kindes in Übergängen
- Wie gelingt der Schulanfang aus Kindersicht optimal?
- Visionen: Gute Prävention in der Eingangsphase
- Systemische Übergangsaspekte
- Förderung als **Modell**

11.09.2014 3. Fachtag Schuleingangsphase - USUM



Zum Weiterlesen:

Durdal, A.; v.d. Groeben, A.; Trautmann, T. (2008) Zeit in Schule und Unterricht. – Weinheim u. Basel: Beltz

Trautmann, T.; Schmidt, S.; Rönz, C. (2009): Beim Lernen zugeschaut. Begabungsfördernder Unterricht und wissenschaftliche Begleitung. Bd 1. *Theoretische Grundlagen*. Hohengehren: Schneider

Trautmann, T.; Schmidt, S.; Rönz, C. (2009 a): Mittendrin und stets dabei. Begabungsfördernder Unterricht und wissenschaftliche Begleitung. Bd. 2. *Empirische Ergebnisse*. Hohengehren: Schneider

Trautmann, T.; Sallee, A.; Buller, A. (2011): *Ich verstehe mehr als Bahnhof. Szenen aus der Kindheit eines hoch begabten Mädchens*. München: Herbert Utz Verlag

Zum Weiterlesen:

Trautmann, T. (2008). Hochbegabt – was (t)nun? – 2. völlig neu bearbeitete Aufl. – Münster-Hamburg-Berlin-London: LIT

Trautmann, T. (2010): Interviews mit Kindern. Grundlagen, Techniken, Besonderheiten, Beispiele. Wiesbaden: VS Verlag

Trautmann, T. (2010) Einführung in die Hochbegabtenpädagogik. 2. Aufl. – Hohengehren: Schneider

Trautmann, T.; Manke, W. (2012): Begabung-Individuum-Gesellschaft. Weinheim u. Basel: Beltz Juventa